

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE, VERLAG und SCHRIFTLEITUNG Thorn, Katharinenstr. 4. TEL. 1108/09 Für unverlangt an die Schriftleitung eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Monatlich Bezugspreis RM 2,50 zuzüglich Postzustellgebühr. Lieferungs- und sonstige Verbindlichkeiten treten bei Vorliegen höherer Gewalt ausser Kraft.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

A. Preis 10 Reichspf

ANZEIGEBEDINGUNGEN: Es gilt als vereinbart, dass der Verlag keine Bindung hinsichtlich der Erscheinungsweise und der Platzierung der Anzeigen übernimmt. Bei Zielüberschreitung oder gerichtlicher Eintreibung wird ein Nachlass nicht gewährt. Abbestellungen können nur schriftlich erfolgen. Anzeigenpreise lt. Tarif. Anzeigenschluss 9 Uhr.

# Thorners Freiheit

Amtliches Organ der

Im Verlag  
der Danziger Vorposten

NSDAP, Kreis Thorn

Nr. 68 - 1. Jahrg.

Herausgeber: Wilhelm Zarske, Danzig

Donnerstag, 7. Dezember 1939

## Finnische Truppen haben die Alandsinseln besetzt

Die Gewässer um die Inselgruppe durch Minen gesichert — Russische Erfolge auf der Karelischen Landenge

Helsinki, 6. Dezember

Die Minierung der Gewässer um die Alandinseln wurde am Dienstag mittag abgeschlossen. Im Anschluss hieran wird gemeldet, dass finnische Truppen in grosser Zahl auf den Aland-Inseln gelandet seien.

Aus Helsinki verlautet, dass die finnischen Truppen sich im Laufe des gestrigen Tages bis südöstlich von Wiborg zurückgezogen haben. Die Russen drängen mit starken Truppenverbänden, unterstützt von Tanks und Panzerzügen, vor. Auch an anderen Gefechtsabschnitten gingen die Finnen zurück.

\*

Moskau, 6. Dezember

Die Blätter enthalten weiter zahlreiche Schilderungen und Stimmungsbilder von den Kampfhandlungen gegen Finnland. Aus einem Bericht der „Pravda“ über die Einnahme der Insel Hogland im finnischen Meerbusen geht hervor, dass Hogland von den Finnen vor dem Eintreffen der sowjetischen Kriegsflotte geräumt worden war. Die Insel sei nach Beschiesung durch Einfahren der sowjetischen Kriegsmarine genommen worden.

Die weiteren Frontberichte legen davon Zeugnis ab, dass auf der Karelischen Landenge sehr erbittert gekämpft

wurde. Bei der Einnahme des Grenzstädtchens Terioki z. B. hätten schwere Kämpfe stattgefunden. Alle Berichtserstatter unterstreichen weiter, dass die von den Finnen überall ausgelegten Minen und Höllenmaschinen dem Vormarsch der Roten Armee als schwierigste Hindernisse im Wege stehen.

(Vgl. Berichte auf Seite 2)

### Italien, das Loch in der Ausfuhr-Blockade

Kopenhagen, 6. Dezember.

Gegenüber der englischen Blockade des deutschen Exportes, die einen neuen Bruch der alten Völkerrechtsregel, dass freies

Schiff freie Ladung gebe, bedeutet, wird in einer Glosse von „Politiken“ auf eine Schwierigkeit hingewiesen, die England in seine Ueberlegung einbeziehen müsse. Was Deutschland nach Südamerika sende, werde, so sagt das Blatt, in grossem Ausmass über italienische Häfen geleitet und mit italienischen Schiffen verladen. Werde England nun Italien, das in den letzten Monaten ansehnliche Einnahmen aus diesem Transport gehabt habe, mit Eingriffen reizen wollen, deren Berechtigung von den neutralen Staaten nicht anerkannt werde? Italien scheine das Loch in der englischen Ausfuhrblockade zu sein, und die Stimmung in Italien scheine nicht auf eine Schliessung dieses Loches eingestellt zu sein.

## Angriff britischer Flieger auf Schleswig-Holstein abgeschlagen

Berlin, 7. Dezember

Starke britische Fliegerverbände unternahmen gestern Abend einen Angriff auf die friesischen Inseln und Schleswig-Holstein. Durch die sofort in Tätigkeit tretende Flakartillerie wurden die Flieger nach Norden abge-

drängt und haben einwandfrei dänisches Hoheitsgebiet überflogen. Bombenabwürfe über deutschem Hoheitsgebiet fanden nicht statt.

\*

### Die bisher schwersten Schiffsverluste

Amsterdam, 6. Dezember

Die bekannte englische Wirtschaftszeitung „The Economist“ hebt in einer Uebersicht über die Schiffsverluste der Alliierten in der vergangenen Woche hervor, dass die abgelaufene Woche für England und Frankreich im Seekrieg die bisher schwersten Verluste gebracht habe. Kraft dieser Erfolge nähmen die Nazis für sich in Anspruch, die Nordsee und den Nordatlantik zu beherrschen. Der Ernst der britischen und französischen Verluste am Menschen und Material könne durchaus nicht als geringfügig eingeschätzt werden.

### 150 griechische Matrosen verweigern die Englandfahrt

Madrid, 7. Dezember

Die Agentur „EFE“ meldet aus Gibraltar, dass sich 150 griechische Matrosen, die Besatzungen von drei griechischen Schiffen, weigerten, die Fahrt in Richtung England fortzusetzen. Die Matrosen heuerten ab und reisten nach Griechenland zurück.

### Innerhalb 90 Minuten lag Churchill zweimal anders

Berlin, 7. Dezember

Nach zwei Tagen betretenen Schweigens hat sich gestern die britische Admiralität zu einem „Dementi“ aufgeschwungen, mit dem man die deutsche Feststellung „entkräften“ wollte, dass die versenkte britische Schiffstonnage weit beträchtlicher ist, als sie von London amtlich zugegeben wird. Dieses Dementi stellt sich den bekannten Meisterwerken britischer Verdrehungskunst würdig an die Seite und ist geeignet, die Londoner amtlichen Ziffern dem Gelächter der Weltöffentlichkeit preiszugeben, da sich in der Zeit zwischen 19 und 20.30 Uhr der Verlust an Handelsschiffstonnage beim Londoner Rundfunk von 322 000 auf 340 000 und die versenkte Tonnage der Kriegsschiffe von 50 000 auf 74 000 erhöhte.

## Churchill rechnet mit schweren Verlusten

Eine sehr widerspruchsvolle Rede des Lügenlords

Amsterdam, 7. Dezember.

Der britische Marineminister Churchill hielt gestern vor dem Unterhaus eine Rede, die voller Widersprüche war. Nachdem er soeben behauptet hatte, dass die zahlreichen deutschen Angriffe eine Lebensbedrohung für England seien, erklärte er im nächsten Atemzug, dass die Verluste überhaupt kaum merklich seien. Die Verluste an Handelsschiffen seien von Monat zu Monat zurückgegangen. Dabei sind gerade in der letzten Woche, wie wir an anderer Stelle melden, die britischen Verluste ausserordentlich hoch. Churchill behauptete, der englische Gesamtverlust betrage bisher 340 000 Tonnen, während, wie gemeldet, Reuter selbst vor einigen Tagen 740 000 Tonnen zugab. Ueber die Versenkungen deutscher U-Boote weise Mister Churchill phantastische Zahlen an. Danach müsste Deutschland bald keine U-Boote mehr haben. Ihr Vorhandensein wird man Churchill wieder auf die für ihn passende Art zur Kenntnis bringen müssen. Er gab dann zu, dass die „Courageous“, die „Royal Oak“, zwei Zerstörer und ein U-Boot versenkt wurden. Die Versenkung des Schweren Kreuzers der London-Klasse, die Torpedierung der „Repulse“, der „Belfast“ und die Bombardierung und schwere Beschädigung der „Arc Royal“, der „Hood“, „Southampton“, „Iron Duke“ usw. muss man Herrn Churchill also in Erinnerung zurückrufen.

Mit Zynismus erklärte der Lügenlord, die neutralen Länder sollten ihre Schiffe

### Die politischen Leiter der früheren Landesgruppe Polen bei Rudolf Hess

Berlin, 7. Dezember.

Wie die NSK meldet, empfing der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Hess am Mittwoch 17 Hoheitsträger und politische Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP aus dem ehemaligen Polen, die ihm durch Gauleiter Bohle vorgestellt wurden. Aus den Gesichtern dieser Männer, die das Führerkorps der Reichsdeutschen im ehemaligen Polen darstellen, spricht noch das Erleben der schweren letzten Zeit und die Schrecken der Deutschenverfolgung, der Tausende von Volksgenossen und zahlreiche Reichsdeutsche zum Opfer fielen.

Der Landesgruppenleiter der ehemaligen Landesgruppe Polen, der AO. Gesandtschaftsrat Dr. Kämer gab dem Stellvertreter des Führers einen kurzen Bericht über die Tätigkeit seiner früheren Ortsgruppenleiter und politischen Leiter, die zum grossen Teil schon vor Ausbruch des Kriegs von den Polen festgenommen und in das Innere des Landes verschleppt wurden. Rudolf Hess dankte den Hoheitsträgern für ihren Einsatz in einer kurzen Ansprache und überreichte den einzelnen sein Bild mit Unterschrift.

### Adolf Hitler-Kanal in Schlesien fertig

Gleiwitz, 6. Dezember.

Die Einweihung des Adolf Hitler-Kanals und des Gleiwitzer Hafens am kommenden Freitag wird von dem Stellvertreter des Führers in Anwesenheit des Reichsverkehrsministers und des Gauleiters von Schlesien vorgenommen werden. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, wird am Freitag nachmittag auch den ersten Spatenstich zum Oder-Donau-Kanal in Blechhammer bei Heydebreck vornehmen.

### Franco wünscht Deutschlands Sieg

Madrid, 6. Dezember.

Am Montagvormittag wurde, wie bereits gemeldet, in Madrid die Abordnung der NSDAP, die im Auftrage des Führers anlässlich der Beisetzungsfestlichkeit für den Gründer der Falange Jose Antonio Primo de Rivera im Escorial einen Kranz niederlegte, vom Stabschef Franco im königlichen Palais im Beisein des deutschen Botschafters von Stohrer empfangen, der sie einzeln mit Handschlag begrüsste. In einer Ansprache gab dann der Generalissimus seiner Freude Ausdruck, dass die deutsche Delegation dem Staatsakt im Escorial beigewohnt hätte. Deutschland hätte in den schwersten Tagen Spaniens und ebenso an dem Tage des Sieges der Revolution an der Seite des befreundeten Landes gestanden. Der Generalissimus betonte, dass er diese Haltung Deutschlands nie vergessen werde und wünschte dem Reich in seinem jetzigen Kampf einen siegreichen Ausgang.

Der Generalissimus schloss seine Ansprache mit „Arriba Alemania“. Der Landesgruppenleiter antwortete mit einem „Arriba Espana“, in das die Mitglieder der Delegation begeistert einstimmten.

Der gegenwärtig in Rom weilende Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, wurde gestern vom italienischen Aussenminister, Graf Ciano, empfangen.

## Frankreichs wahre Kriegsziele

Das Deutschtum ist der „Feind Nr. 1“

Brüssel, 7. Dezember.

Die wahren Kriegsziele Frankreichs enthüllte in bemerkenswerter Weise die Pariser Zeitung „Epoque“. England und Frankreich, so schreibt das Blatt, müssten in erster Linie auf die Vernichtung des Rei-

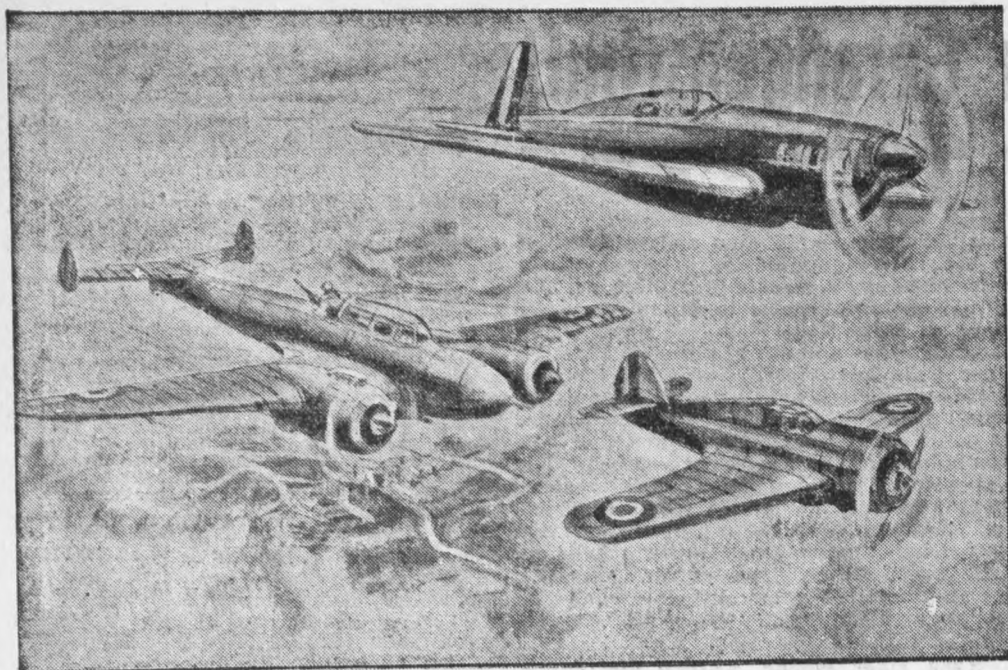
ches bedacht sein. Es handle sich darum, das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen, was die Zeitung mit „Pangermanismus“ bezeichnet, zu zerstören. Das Deutschtum bleibe für Frankreich der Feind Nummer 1.











Die wichtigsten Flugzeugtypen der französischen Luftwaffe, die von den Franzosen im westlichen Kampfgebiet eingesetzt wurden und die die Ueberlegenheit der deutschen Flugzeuge in vielen Fällen anerkennen mussten. Oben rechts: Jagdeinsitzer Morane 406, Höchstgeschwindigkeit 480 Stundenkilometer, zwei starke MG., eine starke Kanone. Links: Mehrzweckflugzeug (Jagddreisitzer oder Aufklärer) Petz 63, Marschgeschwindigkeit 320 Stundenkilometer, zwei starke Kanonen, ein bewegliches MG. (als Jagddreisitzer) oder ein starkes MG. und zwei bewegliche MG. (als Aufklärer). Unten rechts: Jagdeinsitzer P 36 A (Curtiss H 75), Höchstgeschwindigkeit 480 Stundenkilometer, vier starke MG. (Scherl Bilderdienst, Zander-M.)



Der Oberbefehlshaber des Heeres im Westen. Der Oberbefehlshaber des Heeres bei seinen Soldaten am Oberrhein. Hier überprüft Generaloberst von Brauchitsch die Aufgaben einer Artilleriestellung im Vorgelände. (PK. Neubauer, Presse-Hoffmann, M.)

## Artilleriestellungen mit allem „Komfort“

Eine 21er Mörserbatterie geht in Ruhe — Stimmungsbilder von einer „Artilleristen-Stadt“ in vorderster Front

(PK-Bericht von Werner Schäfer.)

An der Westfront, im Dez. Die schweren und schwersten Geschütze der Artillerie machen ja wohl immer grossen und grössten Eindruck. Nicht, dass man als alter Infanterist neidisch auf die schweren Sachen der Kameraden von der anderen „Fakultät“ wäre. O nein, schliesslich hat man ja auch Geschütze im Regiment. Es gab schon grosse Augen, als wir vor einiger Zeit in der Heimatgarnison ein grosses I. G. an einer Artilleriekaserne vorbeizogen. Ganz zufällig hatten wir den Weg gefunden...

Diese liebe Erinnerung musste uns kommen, als wir dieser Tage am Rande eines Städtchens auf eine 21er Mörserbatterie stiessen. Die Batterie hatte Geschütze, Raupenschlepper und Fahrzeuge am Waldrand sauber ausgerichtet, und nun war der Spieß dabei, seine Männer antreten zu lassen. Nach dem „Absitzen“ und „Antreten“ spritzte alles heran. Meldung an den Hauptmann.

„Die Marschdisziplin hat mir gut gefallen. Auf den heutigen Marsch könnt Ihr Euch etwas einbilden.“ Die Jungens mussten glänzend gefahren sein. Kein Krad, kein Personenkraftwagen, erst recht kein Geschütz, war ausgefallen. Aus den Augen der Männer lachte eine geheime Freude. Nach dem Lob des Batteriechefs gab es heute einen angenehmen Tag. Ein Auge hatte man schon riskiert in Richtung auf das hübsche Städtchen. Etliche hundert Kilometer waren abgerissen worden und die Fahrer hatten nicht schlecht „auf die Tube gedrückt“. Im Städtchen warteten einige kühle Blonde... Bierchen natürlich.

Bald kommen wir mit einigen Kameraden der Batterie ins Gespräch. Sie kommen gerade aus einem Frontabschnitt und sollen nun hier in Ruhe gehen. Wir haben eine Batterie vor uns, die nicht von Pappe ist. Diese ganze Einheit hat ganz ohne Ausnahme den Einmarsch in die Ostmark und ins Sudetenland mitgemacht. „Und jetzt hatten wir uns gerade häuslich eingerichtet, da mussten wir aus unserer Stellung heraus. Glaubt nur nicht, dass wir gern abgerückt sind.“

— Das klingt ja beinahe wie wüste Angabe. Doch die Jungens loben ihre Feuerstellung und B-Stellen derartig, dass man ihnen sehr bald ihre Stimmung glaubt. Man hört etwas von „Herrlicher Aussicht“ auf französische Befestigungsanlagen, von liebevoll eingerichteten Feuerstellungen und vor allem von den Unterkünften, die sich die Kameraden in wochenlanger Arbeit geschaffen haben. Wenn man so hört, mit welcher Begeisterung die Kameraden von ihren Holzbuden sprechen, die in den Berg getrieben oder in bester Deckung aufgebaut worden sind, dann kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Batterie ein Villen-

viertel verlassen musste. Und das ist natürlich sehr schmerzlich! Die Buden waren nach Aussage der Kameraden mit allem „Komfort“, der angeblich zur Artillerie gehört, ausgestattet. Selbstverständlich hatte man elektrisches Licht. Die Batterie betrieb ihr eigenes Kraftwerk. Der „Direktor des Elektrizitätswerkes“ erzählt uns stolz, wie fachmännisch er mit seinen Kameraden eine Stromleitung angezapft hat und wie er dann die Stromleitungen durch alle „Strassenzüge“ der kleinen Artilleristenstadt gelegt hat. Das muss ja wirklich eine tolle Kiste gewesen sein. In der Mitte der „friedlichen Siedlung“ war ein freier Platz nach dem Hauptmann, die Strassenzüge waren nach einem Leutnant und den Wachtmeistern benannt. Die Wegweiser waren in schönster Brandmalerei ausgeführt.

Das Leben draussen muss also mehr als erträglich gewesen sein, zumal die Kameraden auf die, ach so beliebten Bratkartoffeln nicht verzichtet haben. Wenn der Sauerbraten schmort (!), dann durfte die Radioübertragung nicht fehlen. Oefen und Radiogeräte waren geliehen worden. Sprachen die Jungens von Komfort, so haben sie also gar nicht einmal übertrieben. Und dann Kartoffelknödel! Ach, du lieber Gott, die Augen laufen den Kameraden bald über, als sie das Wort nur aussprechen.

Muss das ein Glück gewesen sein! „Wissen 'se, ob da geschossen wurde oder nicht, das war uns sauwurscht!“

Das sind unsere Artilleristen. Mit beneidenswertem Humor haben sie vorn

im Dreck gelegen und wollten gar nicht heraus, als sich die Möglichkeit gab, in Ruhe zu gehen. Von einer B-Stelle der Batterie erzählen die Kameraden, dass sie sich höchst geistesgegenwärtig bei einem Feuerüberfall der feindlichen Artillerie gezeigt habe. In aller Seelenruhe hatten einige Männer der B-Stelle in ihrer überirdischen Unterkunft — ein Haus in der Nähe eines Westwallbunkers — ihren Skat gedroschen, als der Franzmann aus heiterem Himmel dieses Idyll gestört habe. Kaum seien die ersten Einschläge erfolgt, da hätte man

die Kameraden im Hechtsprung im Bunker verschwinden sehen können. Dieses „unfaire“ Feuer des Franzmannes hat dann die Batterie veranlasst, entsprechendes Erwidernsfeuer zu tunken.

Nun ist die Mörser-Batterie in das hübsche Dörfchen eingezogen. Diese Jungen, die von der Ruhe hinter der Front nichts wissen wollen, werden bald gut Freund sein mit der gastlichen Bevölkerung. Und das ist gewiss: Ihr ehrlicher Wunsch ist, wieder eingesetzt zu werden in einen Frontabschnitt, wo die Batterie ihre gewaltige Feuerkraft einsetzen kann gegen einen Feind, der es wagen wollte, gegen ein unüberwindliches Bollwerk — den Westwall, der besetzt ist mit den besten Soldaten der Welt — anzurennen. Auch diese kleine kampfbewährte Einheit unserer Artillerie wird bald wieder bereitstehen. Bei allem Uebermut und bei allem gesunden Humor mit überlegener Ruhe und eiskalter Ueberlegung im Kampf.

## Allerlei aus aller Welt

Rechtsanwälte nehmen Orthographie-Unterricht

Oslo, im Dezember.

Die von der norwegischen Regierung seit vielen Monaten ausgearbeitete Reform der norwegischen Rechtschreibung hat bei dem Versuch ihrer Einführung mit dem heftigen Widerstand weiterer Volkskreise zu kämpfen. Das Ergebnis dieses Streits ist eine allgemeine Verwirrung auf dem Gebiete der Rechtschreibung. Der Chef tadelte die Sekretärin wegen eines Schreibfehlers, während diese mit der Miene der gekränkten Unschuld sich auf die neue Rechtschreibung beruft. Um den Büro-Frieden wieder herzustellen, hat jetzt der Bund norwegischer Rechtsanwälte die Einrichtung von Kursen beschlossen, in denen die Rechtsanwälte gemeinsam mit ihrem Personal in der neuen Rechtschreibung unterrichtet werden sollen.

Sonntagsbraten aus der Bäckerei

Kopenhagen, im Dezember.

Kopenhagen hat bei Kriegsausbruch die Gasversorgung rationiert, die Hausfrauen haben die schon vergangene Kochkiste wieder eingeführt, aber ihr Kummer war der Sonntagsbraten. Er liess sich mit der geringen Gas-Ration nicht richtig zubereiten. Als rettende Engel sind nun die Bäckermeister auf den Plan getreten. Sie haben ja warme Backöfen und übernehmen für eine bestimmte Gebühr die Aufgabe, darin den Braten recht schön und knusprig werden zu lassen. 50 Oere werden im allgemeinen berechnet, Gänse- oder Entenbraten kostet 75 Oere. Dafür hat dann die Hausfrau einen Sonntagvormittag und die Familie einen Sonntagmittag ohne Aerger.

26 Stunden auf einem Holzfluss auf der Nordsee.

Kopenhagen, 6. Dezember.

Der dänische Dampfer Ivar brachte 9 Mann der Besatzung des am vergangenen Freitag in der Nordsee auf eine Mine gelaufenen norwegischen Dampfers „Arcturus“ nach Frederikshavn. Wie die Geretteten erzählten, ist das Schiff binnen anderthalb Minuten gesunken. Die 9 anderen Mitglieder der 17köpfigen Besatzung dürften bei der Explosion, die mittschiffs erfolgte, getötet worden sein.

Von den 8 Geretteten, die 26 Stunden auf einem Holzfluss umhergetrieben waren, wurden zwei mit Beinquetschungen ins Krankenhaus übergeführt.

Was unter dem Stahlhelm was.

Amsterdam, 6. Dezember.

In einer englischen Frontzeitung findet sich folgende Geschichte: Der alte Sergeant, ein Weltkriegsteilnehmer, wandte sich gegen die Klagen der jungen Soldaten über das schlechte Wetter und die schrecklich verschlammten Wege in Ostfrankreich: Ihr wisst gar nicht, was schlechte Wege sind. Im Weltkrieg sah ich einmal in der Somme-Gegend auf so einem Wege einen englischen Stahlhelm liegen. Ich hob ihn auf und sah darunter den Kopf meines Freundes, des Korporals Bett Jones. Auf meine Frage, was er hier mache, antwortete Jones: „Ich bin auf dem Wege zur Front mit Munition auf einem Lastkraftwagen!“

## Sauerbruch über die „Chirurgie der Brustorgane“

Berlin, 6. Dezember.

Im Verlauf des internationalen Fortbildungskurses „Ein Querschnitt durch die neueste Medizin“ veranstaltet von der Berliner Akademie für ärztliche Fortbildung im Kaiserin Friedrich-Haus, sprach am Freitag Staatsrat Professor Dr. Sauerbruch - Berlin in der chirurgischen Universitätsklinik der Charité über den Stand der Chirurgie der Brustorgane.

Professor Sauerbruch gab einen Ueberblick über den Stand der Wissenschaft auf diesem ausserordentlich schwierigen chirurgischen Gebiete, wobei naturgemäss seine eigenen Leistungen einen hervorragenden Anteil hatten. Das eindrucksvollste dieser gehellter Kranker, an denen jeder der aus Ausführungen waren aber die Vorstellungen dem In- und Ausland herbeigeleiteten Aerzte und Gelehrten selbst feststellen konnte, dass es sich hier nicht um blosser Theorien, um Worten sondern tatsächlich um früher für unmöglich gehaltene Erfolge chirurgischer Leistungen handelte.

Die Operation an den Brustorganen ist eines der schwierigsten Gebiete der Chirurgie

und nur unter Beherrschung besonderer Technik möglich. Sauerbruch zeigte Erkrankungen, an denen Teile der Lunge chirurgisch beseitigt worden waren und wo eine völlige Ausheilung des Kranken, der vorher monate-ja jahrelang siech gewesen war, gelungen ist. Auch die Operation des Zwerchfells ist erfolgreich von oben her möglich. Die so ausserordentlich schwierige Operation an der Speiseröhre war ihm ebenfalls gelungen, wie er an einem Polizeibeamten, der jetzt wieder im Dienst steht und vor acht Jahren an einer Geschwulst in der Speiseröhre operiert worden war, zeigen konnte. Von stärkstem Eindruck war die Vorstellung einer Erkrankten, die an einer Blutgeschwulst des Herzens von Staatsrat Sauerbruch operiert worden war und die sich nunmehr seit sechs Jahren wohlauf befindet und arbeitsfähig ist, während nach dem früheren Stande der Wissenschaft diese Erkrankung einen frühen Tod hätte voraussehen lassen. Auch die Operation am Herzen ist, wenn auch sehr schwierig, so doch möglich. Gerade die Operationen an Lunge und Herz sind von grosser Wichtigkeit mit Rücksicht auf die Kriegschirurgie.



